

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kleine Chronik von Durlach**

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Erster Theil

**Gehres, Siegmund Friedrich**

**Karlsruhe, 1824**

Wann und wie entstand Durlach?

[urn:nbn:de:bsz:31-2982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2982)

---

## Wann und wie entstand Durlach?

Unsere alten Deutschen, von Jugend auf in nichts als Jagd und kriegerischen Uebungen unterrichtet, waren, nach dem Zeugniß der Geschichte, mehr darauf bedacht, Heldenthaten zu vollbringen, als solche in Schriften und Büchern, zur Kunde für die Nachwelt, sorgfältig aufzuzeichnen.

Sie überließen es daher einzig nur dem flüchtigen Gedächtniß ihrer Druiden oder Priester, den Ruhm und die Großthaten ihrer Helden in Liedern zu besingen; wovon aber nur sehr wenige Denkmäler, als Ueberbleibsel und Spuren jener alten Gewohnheit, auf uns gekommen sind.

Eben daher bleibt es auch für den Geschichtschreiber irgend einer alten Stadt, überhaupt an und für sich, eine sehr schwere Aufgabe, deren eigentlichen Ursprung zu enthüllen, indem jene Dokumente, die, nach dem Verschwinden des nächtlichen Dunkels der rohesten Unwissenheit der alten Deutschen, durch die, späterhin bei ihren Nachkommen herangebrochene Morgenröthe des Geschmacks für Künste und Wissenschaften, zum Vorschein kamen, und welche das allmähliche Entstehen und Werden irgend einer alten Stadt aus seinem vorherigen Chaos hätten bezeugen können, theils durch den morschen Zahn der Zeit ihre Zerstörung fanden, und theils hauptsächlich, in den verheerenden Kriegzeiten, zum immerwährenden Nachtheil der Kunde Gehres Durlach Chronik.

für die Nachwelt, ein Raub der Flammen wurden.

Was man daher von dem Ursprung alter Städte noch anzugeben vermag, dieß gründet sich meist auf fabelhafte Erzählungen sowohl, als auf bloße Traditionen, durch die Alten von Mund zu Mund auf ihre Nachkommen allmählig fortgepflanzt; mündliche Ueberlieferungen (wiederhole ich hier), welche nur sehr kärglich, und auch ganz unvollständig, hie und dort in Büchern zerstreut, für uns noch übrig geblieben sind.

Daher ist denn auch der Chronist Durlach's von dem Ursprung dieser Stadt nur allein getheilte Meinungen und Muthmaßungen alter Geschichtschreiber, die zu den unverbürgten Sagen der Vorzeit gehören, dem lesenden Publikum jetzt in gedrängter Kürze, auf folgende Art, hier mitzutheilen, im Stande.

Derjenige Platz oder Flächen - Inhalt, worauf jetzt Durlach steht, soll nun, nach der allgemeinen Tradition, ehemals ein purer See gewesen seyn, der bis an jenen, an die Stadt Durlach grenzenden, sogenannten Thurmberg sich ausdehnte.

Auf diesem Berge stehen zwar gegenwärtig noch die Ruinen eines alten Wartthurms, von welchem der Berg selbst den Namen Thurmberg erhielt. Dieser war eigentlich ein Wachtthurm, worauf, noch in neuern Zeiten, zwei Wächter, abwechselungsweise mit einander, Wache hielten; wovon der eine fünfzig, der andere aber nur zwanzig Gulden an Geld nebst Brennholz und anderem, an Jahrsgehalt bezogen hatten; welcher letzterer nämlich aus den Mitteln der Stadt und des Amts Durlach ehemals gemeinschaftlich bestritten ward.

Allgemein behauptet man, daß dort eine Burgfeste gestanden habe, in welcher der sogenannte Burgbrunnen (von welchem vor Zeiten das Wasser in Lei-

cheln in das Grözinger oder jetzt sogenannte Augustenburger Schloßchen, geleitet worden) befindlich gewesen seye; was man davon herzuweisen sucht, weil man noch jetzt einen ausgemauerten, zwar längst schon zugeworfenen Brunnen dort antrifft. \*)

Zu welcher Zeit nun jener Wachtthurm eigentlich erbaut ward, und ob er von den Römern abstamme? ist nicht ganz bestimmt entschieden.

Er korrespondirt mit dem, auf der Anhöhe jenseits Pforzheim, so wie mit einigen andern in der Gegend befindlichen Wachttürmen.

Die eigentliche Höhe des Durlacher Thurms beträgt nun, von der Ziegelhütte an bis zum Lusthäuschen, fast in gerader Linie gegen 1200, und von da bis zum höchsten Punkte 86 Schritte. Auf diesem Berge, der durchaus, mit Ausnahme eines kleinen Plazes oben am Thurme, kultivirt ist, und mit Getreidefeldern, Obst- und Weingärten prangt, befand sich schon unter den Römern ein achteckiges Kastell, und noch jetzt erblickt man auf des Berges Spitze jenen alten, sehr solid gebauten viereckigten Thurm, zuvor erwähnter Bergthurm genannt, auf dessen äußerster Höhe man jetzt eine sehr herrliche Aussicht genießt, \*\*) und zwar in die jenseits rheinischen Gebirge nach Strassburg, Mannheim, und bis an die Hessischen Gebirge. \*\*\*)

\*) Die Nachricht hievon ist aus dem Nachlaß der Papiere des ehemaligen Bürgermeisters Sebastian Steinmez in Durlach entlehnt.

\*\*) Siehe J. A. Demina's Geographie und Statistik des Großherzogthums Baden. Heidelberg. 1820. Seite 92.

\*\*\*) Der, vor wenigen Jahren in Karlsruhe verstorbene Staatsrath C. L. Wielandt, der ehemals mehrere Jahre hindurch als Beamter in Durlach lebte, hatte in jener Zeit mit einem Lindemann'schen Fernrohr sehr oft Beobachtungen auf dem

Denn im Mai 1811 ward inwendig in dem Thurme selbst eine schmale Wendeltreppe, bis an dessen höchste Höhe, angebracht, und dadurch die Warte auf dem Thurmberg vollkommen zugänglich gemacht, und überdieß noch im Jahr 1819 oben auf dem Thurme ein 8 Fuß hohes Häuschen, nebst einem Geländer darum, gebaut, das nunmehr zu einem Observatorium dient.

Viele halten diesen Bergthurm, nicht ohne Grund, für einen Wachtthurm, den die Römer zum Dienste der, nur eine halbe Stunde hinter ihm, von Ettlingen aus dem Albthal herauf, gegen Pforzheim hinziehenden, Römerstraße angelegt haben sollen, der, weil damals die Gegend von Durlach noch ein unbewohnbarer See gewesen, (wovon der Spuren viele noch zeugen,) „turris ad lacum, oder deutsch: Thurm an der Lache,“ seye genannt worden.

Als späterhin der höhere Theil desselben ausge-

---

nah gelegenen Thurmberg über die Lage mehrerer Orte anzeigelt, die, von diesem Berg aus, sichtbar sind, und unter andern die Winkel aufgenommen, welche von diesem Standpunkte die Mannheimer Thürme der Jesuiten-Kirche, die Sternwarte, der Dom und andere Thürme zu Speier, der Melchiorsturm, der Thurm zu Strassburg, und mehrere Thürme machen. Ihm war jedesmal, außer bei Nebel oder Regenzeit, der Mannheimer Thurm der Jesuitenkirche auf den ersten Blick sichtbar. Der Strassburger Thurm forderte schon mehr heitern Himmel, war aber, auf der Höhe des Berges, nicht bis auf die Hälfte sichtbar; das, was man den Platz nennt, konnte er mit seinem Fernrohr nicht erblicken, indem die Warte oder der Thurm selbst damals noch nicht zugänglich war. Wie aber späterhin die Warte auf dem Thurmberg bei Durlach zugänglich gemacht ward, so stieg eben dieser Wieland über ein Hundert Schuhe höher, als er vormals, bloß auf der Höhe des Bergs, beobachten konnte. Er sah natürlich oben ein größeres Stück des Strassburger Thurms, als unten. Aber die Erscheinung, die er zweimal unten hatte, konnte er sich oben, auch bei günstigem Wetter, nicht mehr verschaffen. Siehe Bad. Magazin vom 15. Juni 1811. No. 90. Seite 357 — 358.

trocknet und angebaut ward, sofort jener Name des Thurms noch bekannt, die Bedeutung seines Wortlauts aber den anbauenden Germanen unbekannt, gleichwohl gleichlautend mit dem, der damaligen Beschaffenheit der Gegend, angemessenen Wort: „dürre Lache,“ gewesen, so mag denn dieses zu der Benennung: „Durlach,“ oder Anfangs von dem Thurme, *turris ad lacum* genannt, „Thurmlach,“ der Hauptanlaß geworden seyn; woher dann in mehreren alten lateinischen Urkunden die Stadt Durlach vor alten Zeiten: *Turlacum* und späterhin erst, „*Durlacum*“ genannt ward.

Anderer hingegen halten diesen hohen Thurm auf dem Berge mehr für ein Gebäude der spätern Deutschen aus der Zeit des Mittelalters, als für ein solches der frühern Römer; wie letzteres z. B. auch der, am Durlacher Gymnasium ehemals gestandene Professor Johann Heinrich May in Neuchlin's Lebensbeschreibung unter Anderem behauptete.

Kayser, der in seinem historischen Schauplatz der alten berühmten Stadt Heidelberg, meist von dem Ursprung und den Verheerungen der Städte Deutschlands Nachricht gibt, behauptet hingegen, daß die Stadt Durlach — griechischen Ursprungs, und unter dem Namen „*Budoris*,“ schon in älteren Zeiten bekannt gewesen seye; er sucht zugleich auch andere Geschichtschreiber zu widerlegen, welche unterm Namen: „*Budoris*“ die Städte Mannheim oder Heidelberg verstanden haben. \*)

Wenn man nun annimmt, daß der, auf oft erwähntem hohen Berge stehende Thurm des grauen

\*) Siehe Joh. Peter Kayser's histor. Schauplatz der Stadt Heidelberg v. J. 1733. S. 3. Seite 3—4.

Alterthums, als ein Wartthurm zu der uralten festen Burg Grechingen, deren Name noch in der Benennung des benachbarten Orts Grözingen erkennbar ist, ehemals gehört habe, so wird es sehr wahrscheinlich, daß die Stadt Durlach allerdings griechischen Ursprungs seye, so wie auch selbst das, nur eine Viertelstunde von Durlach entfernte Pfarrdorf, Grözingen, \*) vor uralten Zeiten Grechingen genannt, dessen Benennung, an und für sich, schon einen griechischen Ursprung wittern läßt!

---

Nachrichten von einem Alterthums-Namen, welcher der Stadt Durlach beigelegt wird, und von einer Namensschwesterschaft dieser Stadt.

Des Nathan Baileys englisch-deutschem Wörterbuche, 1761 von Arnold, und 1771 von Clausing herausgegeben, ist ein Namensverzeichnis angehängt, welches unter andern die Namen der Städte und Länder, englisch, deutsch und lateinisch enthält. In diesem Verzeichnisse ist der Stadt Durlach, neben dem gewöhnlichen lateinischen Namen: Durlacum noch ein anderer, nämlich Budoris gegeben.

Von diesem Namen ist dem verstorbenen Staatsrath Herzog in Karlsruhe, — der in den letzten

---

\*) Siehe Topographie von Baden v. J. 1804. Seite 139. und Carl Patin's Geschichte von Deutschland; in Ansehung dessen, wegen Grözingen, noch späterhin an einem andern Orte noch umständlicher von mir gehandelt wird.

Anmerkung des Verfassers.